

DIE INSEL REICHENAU: GESCHICHTE



Inhaltsverzeichnis

I. Einstieg in die Thematik	1-4
1. Allgemeine Bemerkungen (<i>Haunschmid</i>).....	1
2. Übersichtskarte (<i>Haunschmid</i>).....	3
3. Zeitleiste (<i>Haunschmid</i>).....	4
II. Ein Rundgang durch die Vergangenheit bis in die Gegenwart	5-19
1. <u>Besiedlungsgeschichte</u> (<i>Mayr</i>).....	<u>5</u>
2. <u>Gründungsgeschichte</u>	<u>6-10</u>
2.1. Das Kloster Reichenau (Münster St. Maria und Markus): Mittelzell (<i>Haunschmid</i>).....	6-9
2.2. Die Kirche St. Peter und Paul: Niederzell (<i>Mayr</i>).....	10
2.3. Die Kirche St. Georg: Oberzell (<i>Mayr</i>).....	10
3. <u>Klostergeschichte</u>	<u>11-19</u>
3.1. Wichtige Persönlichkeiten (<i>Mayr</i>).....	14-14
3.2. Beziehung zu St. Gallen und internationale Bedeutung (<i>Haunschmid</i>).....	14-16
3.3. Schreibschule und Buchmalerei (<i>Haunschmid</i>).....	16-18
3.4. Nachwirkungen (<i>Haunschmid</i>).....	19
III. Schlussbetrachtung (<i>Haunschmid & Mayr</i>).....	19
IV. Literatur- und Abbildungsverzeichnis	21-22

I. Einstieg in die Thematik

1. Allgemeine Bemerkungen

*Rhenus ab Ausoniis quo ducitur Alpibus, aequor
Miscet in occiduis diffusus partibus ingens,
Illius in medio suspenditur insula fluctu,
Augia nomen habens. Iacet hanc Germania circum.*¹

Walahfrid Strabo, Visio Wettini 1-4, V.22-25

Die Insel Reichenau – ein Ort, welcher bereits für Walahfrid Strabo im 9. Jahrhundert n.Chr. eine besondere Faszination ausübte: Als Abt des dortigen Klosters war er um dessen Aufstieg und Wohlergehen bemüht; bereits kurz nach seinem Ableben kam es zu einem deutlichen Niedergang der Insel und ihrer kulturellen Einrichtungen. Obwohl die Augia, wie sie der Dichter in seinem Werk benennt, bis heute zu den beliebtesten Ausflugszielen im Bodenseeraum zählt, lohnt sich dennoch ein Blick hinter den historischen Vorhang, welcher die unterschiedlichen Kulturstätten auf der Insel bedeckt.

Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen der Exkursion „Süddeutschland“ (Zeitraum: 26.-29.05.2016) unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dorothea Weber erstellt und fokussiert sich auf eine historische Perspektive dieser geschichtsträchtigen Lokalität. Es wird versucht, dem Leser einen informativen Einblick in den Entwicklungsverlauf der Insel Reichenau zu gewähren; dies geschieht sowohl anhand der Eingliederung von adäquaten Ausschnitten aus Originalquellen als auch durch Angabe von präzisen historischen Forschungsergebnissen.

Hinsichtlich des thematischen Aufbaus sei auf die folgende Einteilung verwiesen; im Wesentlichen konkretisiert die Abhandlung drei inhaltliche Schwerpunkte:

1. Besiedlungsgeschichte

Forschungsinhalte: Perzeption der Insel vor ihrer Erschließung; Beschreibung des Ortes; Bedeutung und Einfluss des irischen Mönchtums

¹ Dort, wo der Rhein von den italischen Alpen herabfließt, bringt er einen gewaltigen See hervor, sich weithin in westliche Gebiete ausbreitend. Inmitten von dessen Fluten schwimmt eine Insel, den Namen Augia tragend, um diese herum befindet sich Germania.

2. Gründungsgeschichte

Forschungsinhalte: das Kloster Reichenau (Münster St. Maria und Markus) in Mittelzell; die Kirche St. Peter und Paul in Niederzell; die Kirche St. Georg in Oberzell

3. Klostergeschichte

Forschungsinhalte: Charakterisierung bedeutender Persönlichkeiten (u.a. einflussreiche Äbte der Reichenau); Beziehung zu St. Gallen (St. Galler Klosterplan, Verbrüderungsbuch) und internationale Bedeutung (Stellung in Europa); Schreibschule/Buchmalerei; Nachwirkungen (Auflösung des Klosters und Transport der Handschriften nach Karlsruhe)

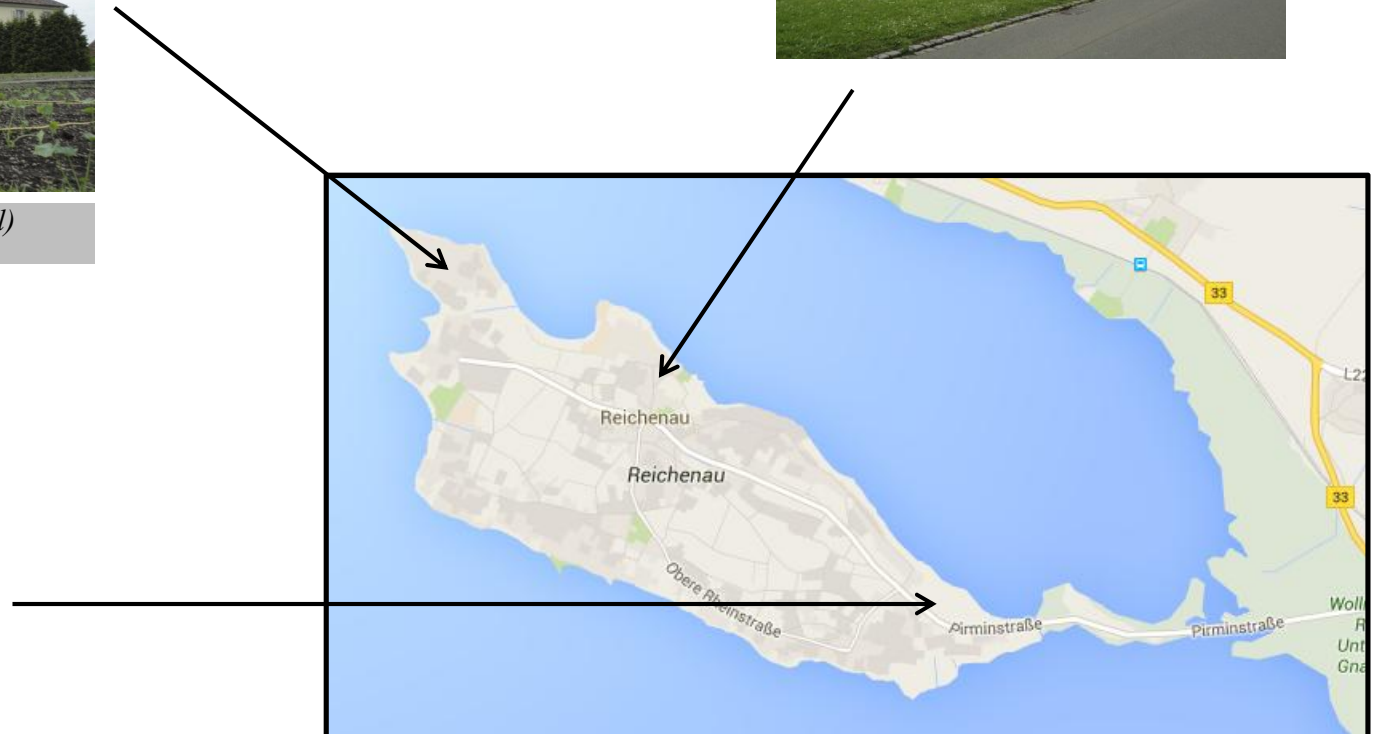
2. Übersichtskarte



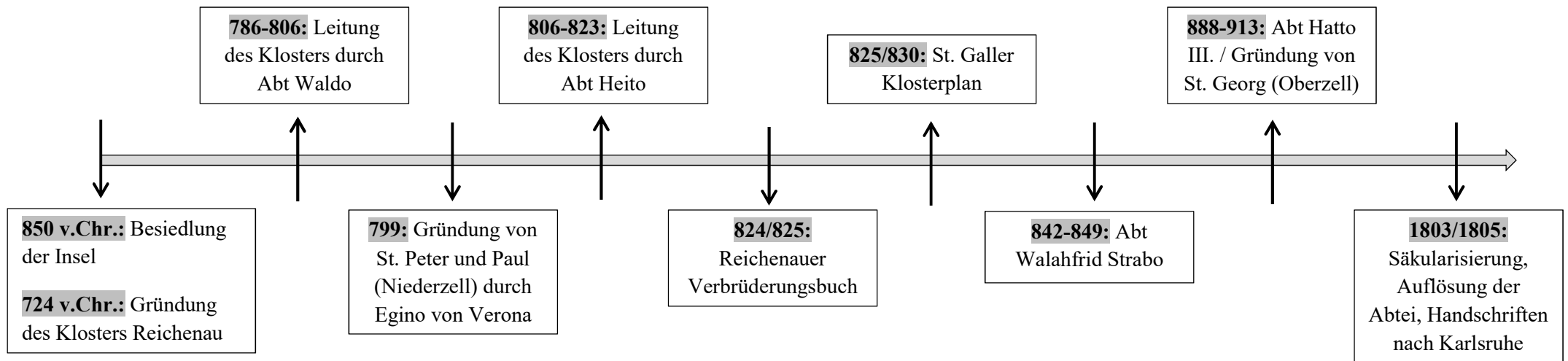
St. Peter und Paul (Niederzell)



St. Georg (Oberzell)



3. Zeitleiste



II. Ein Rundgang durch die Vergangenheit bis in die Gegenwart

1. Besiedlungsgeschichte

Zu Beginn dieser Abhandlung soll ein kurzer Abriss der kirchlich-politischen Verhältnisse vor der Klostergründung präsentiert werden. Welche Umstände fanden die ersten christlichen Ankömmlinge auf der Insel vor? Welchen Einfluss hatten die dortigen Gegebenheiten auf die Entwicklung der Abtei Reichenau? Diese und andere Fragen sollen im nun folgenden Abschnitt kurz erläutert werden.

Wann man von einer Besiedelung der Insel sprechen darf, ist natürlich unklar. Der Mensch erschien erst mit dem trockenen, warmen Klima der subborealen Zeit auf dieser Insel, die wohl aus dem sogenannten „Würmgletscher“ herausgeschmolzen ist. Die Pfahldörfer, die wohl erste Kultur, die der Mensch in dieser Seegegend geschaffen hat, stammen vermutlich aus der Zeit zwischen 3500 bis 2300 vor Christi Geburt. Auch am Nordostufer der Reichenau soll ein solches Dorf gestanden sein. Mit der Bronzezeit hob sich die Kultur und war hier bis etwa 1100 v. Chr. vorherrschend. Die Menschen der sogenannten „Hallstattkultur“ haben vielleicht bis 850 v. Chr. im Bodenseeraum gelebt. Wir kennen davon aber keinerlei Niederlassungen. Danach kamen die Kelten mit ihren Eisenwaffen in das Gebiet des Bodenseeraumes, bald darauf die Germanen und die Römer. Die Gegend war damals wohl ein kaltes, unwirtliches, und unwegsames Waldland. Als sich die Römer im 3. Jahrhundert zurückgezogen hatten, bevölkerten allmählich die Alemannen den Bodenseeraum und damit auch die Reichenau.²

Des Weiteren ist darauf zu verweisen, dass trotz der christlich-fränkischen Herrschaft das Heidentum der Alemannen im 6. und 7. Jahrhundert noch ziemlich ausgeprägt war. Die Missionierung hatten primär die Iren begonnen, vor allem die Heiligen Columban, Gallus und Fridolin. Columban übertrug das strenge irische Mönchtum auf das Festland. Aber diese Missionierung brachte auf der Reichenau noch nicht den durchschlagenden Erfolg des Christentums.

Durch die Verwaltung von fränkischem Königsgut und die Einwanderung fränkischer Bauern wurde die christliche Kultur wohl allmählich weiter gestärkt. Missionierung und Kirchengründung wurden auch von den Karolingern als Teil ihrer Machtpolitik gesehen. Im alemannischen und bayrischen Raum gab es aber auch landschaftliche Herrschaftsbildungen, die sich der Zusammenfassung des Staats- und Kirchenwesens unter der römisch-fränkischen

² vgl. Beyerle (1982).

Herrschaft widersetzten. Das Heidentum war also noch lange nicht aus der Region verschwunden, auch wenn sich diese alemannischen Herrschaftsbildungen selbst wohl als durch und durch christlich verstanden.

Diese Umstände fand Klostergründer Pirmin, welcher später als Abt des Klosters fungierte, im Jahr 724 vor. Er brachte vom Westen die Regel Benedikts von Nursia mit, womit er das strenge Mönchtum der kolumbanischen Asketen ersetzte, welches damals auf der Insel vorherrschte. Als sich aber Herzog Theobald gegen Pirmins Gönner Karl Martell erhob, musste Pirmin schon 724 weichen und wurde durch Abt Eddo ersetzt.³

2. Gründungsgeschichte

2.1. Das Kloster Reichenau (Münster St. Maria und Markus): Mittelzell

Nach der legendenhaft ausgeschmückten Erschließung der Insel durch den heiligen Pirmin im Jahre 724 stellen sich dem Historiker Fragen nach den Beweggründen des damaligen Klostergründers, welche ihn zur Auswahl der Reichenau als Standort bewogen haben. Bedauerlicherweise liegen keine Originale der Gründungsurkunden mehr vor, sondern nur Fälschungen, die im 12. Jahrhundert angefertigt wurden.⁴ Es finden sich, unter anderem, Abschriften eines gewissen Udalrich, welcher einst im Kloster Reichenau tätig war und die Schenkung der Insel durch Kaiser Karl an Pirmin in seiner Handschrift schilderte. Im Folgenden sei ein kurzer Auszug aus einer Urkunde erwähnt:

„Carolus divina favente clementia imperator augustus. Notum sit omnibus hominibus tam presentibus quam futuris, qualiter venerabilis vir Pirminus cum suis peregrinis monachis adiit nostram excellentiam petens a nobis insulam in Alamania sitam [...], ut in ea religionem secundum regulam beati Benedicti constitueret exercendam.”⁵

Aufgrund der Tatsache, dass Abgeschiedenheit und Einsamkeit den christlichen Mönchen als oberstes Ziel bei der Gründung eines neuen klösterlichen Standorts diente, erfüllte die damalige Insel Reichenau zweifelsohne die Vorstellungen Pirmins. Die Werte und Richtlinien seines Glaubens hielt er in seinem Werk „Dicta Pirminii“ fest, welches des Öfteren auch als Scarapsus bezeichnet wird. Für ein eingehenderes Verständnis des Inhalts dieses Buches sei dem Leser folgende Textstelle vor Augen geführt: „Nolite adorare idolis; non ad petras, neque

³ vgl. Ebda.

⁴ vgl. Spicker-Beck (2001), 22.

⁵ Pokorny (2010), 15-16.

ad arbores, non ad angulos, neque ad fontes, non ad trivios nolite adorare, nec vota reddire.“ (Scarapsus cap.22) Hieraus wird ersichtlich, dass Pirmins Vorstellungen vor allem auf den Pflichten des christlichen Glaubens beruhen, welche auch gegen heidnische Bräuche eingesetzt werden sollten.⁶ Pirmin verließ bald nach der Gründung des Klosters die Insel.

Ursprünglich stand die Abtei Reichenau in einem engen Verhältnis zu Konstanz und war mit dessen Bischofssitz verbunden. Um 782 kam es zu einer Verselbstständigung des Klosters und einer neuen Ära an bedeutenden Äbten, welche durch Waldo 786 eingeleitet wurde. Waldo galt als enger Vertrauter Karls des Großen und hielt sich vor Übernahme des Abteiamtes in St. Gallen auf.⁷ Es folgte ein wirtschaftlicher Aufschwung des Klosters; im Allgemeinen bezeichnet die moderne Geschichtswissenschaft die damalige Zeit als „Goldenes Zeitalter“ der Reichenau (Herrschaft der Karolinger), das „Silberne Zeitalter“ folgt darauf (Herrschaft der Ottonen).⁸

Hinsichtlich der Wahl des Standorts des Klosters orientierte sich Pirmin mit großer Wahrscheinlichkeit nicht an bereits vorhandener Architektur; vielmehr waren für ihn die bereits im frühen Mönchtum vorkommenden Ideale „in solitudine“ und „in extremis“ ausschlaggebend.⁹

Bemerkenswert ist außerdem, dass die heute noch erhaltene Klostermauer der spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Zeit zuzuordnen ist. Infolgedessen kann davon ausgegangen werden, dass das Kloster ursprünglich nicht auf einen bestimmten Bereich der Insel begrenzt war (und somit kein Klosterbezirk im engeren Sinn vorhanden war), sondern vielmehr das gesamte Gebiet der Reichenau umfasste. Für diese Annahme spricht das Faktum, dass es wenig später zu weiteren Kirchengründungen auf der Insel kam (i.e. in Nieder- und Oberzell). Dieser Umstand erfuhr erst im Spätmittelalter unter Abt Friedrich von Wartenberg eine gegensätzliche Entwicklung, welcher die bereits erwähnte Klostermauer errichten ließ.¹⁰

In Bezug auf die Bauweise des Klosters selbst ist erwähnenswert, dass Pirmins einfacher, aus vier Flügeln bestehender Holzbau im 8. Jahrhundert durch Steinbauten ersetzt wurde: Laut Monika Spicker-Beck bestand das Kloster nun aus

⁶ vgl. Spicker-Beck (2001), 23-24.

⁷ vgl. Ebda., 27-28.

⁸ vgl. Ebda., 25.

⁹ vgl. Zettler (1988), 40.

¹⁰ vgl. Ebda., 45.

„eine[r] Steinkirche von mehr als 40 Metern Länge mit einem Rechteckchor [...]. Ein Kreuzgang, in dem Versammlungen der Mönche abgehalten wurden, war mit gemauerten Bänken versehen. Nördlich des Altarraums befand sich [...] ein zweigeschossiges Mönchshaus, mit einem Tagesraum im Erdgeschoß und dem [...] Schlafrum im Obergeschoß.“¹¹

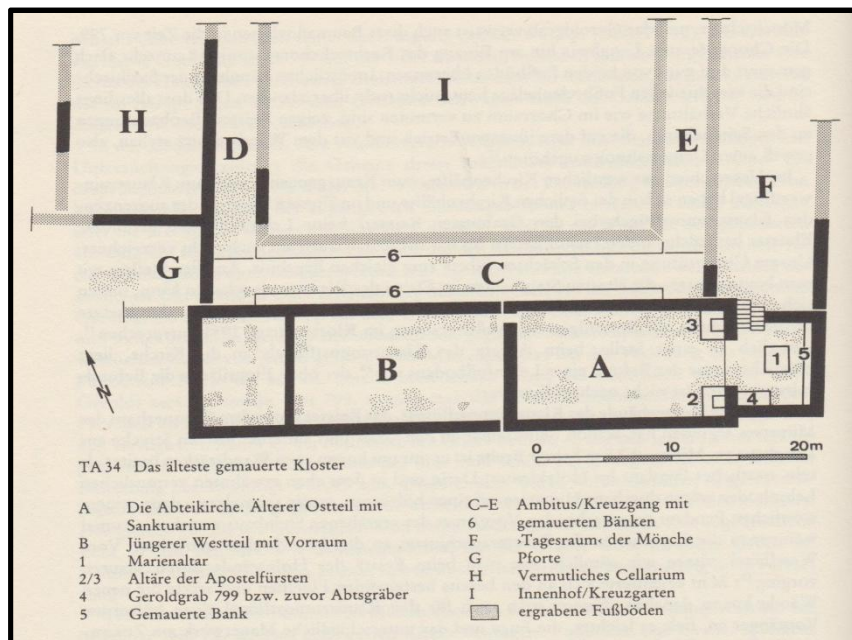


Abbildung 1: Das älteste gemauerte Kloster

Wie anhand des Übersichtsplans (Abb.3) erkennbar ist, sind auch heute noch größere Abschnitte des ehemaligen Klostergeländes erhalten und so manche berühmte Persönlichkeit findet sich in Straßennamen und anderen Bezeichnungen wieder. Im Verlauf der Geschichte erfuhren sowohl das Kloster Reichenau als auch die gesamte Insel selbst mehrere architektonische Veränderungen, welche von weiteren bekannten Akteuren nach Pirmin in die Tat umgesetzt wurden: Bischof Eginon von Verona, die Äbte Heito und Hatto III. und Walahfrid Strabo sind nur einige wenige Namen, welche in diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert sind. Insbesondere auf Eginon und Hatto III. wird im weiteren Verlauf dieses Kapitels noch näher eingegangen werden. Des Weiteren sei auf die Beziehung zwischen dem Kloster Reichenau und St. Gallen verwiesen; der St. Galler Klosterplan und das Verbrüderungsbuch stellen wesentliche Quellen zur Erforschung der Klostergeschichte da und sollen im gleichnamigen Kapitel genau behandelt werden.

¹¹ Spicker-Beck (2001), 70.



Abbildung 2: Moderne Straßenbezeichnung
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

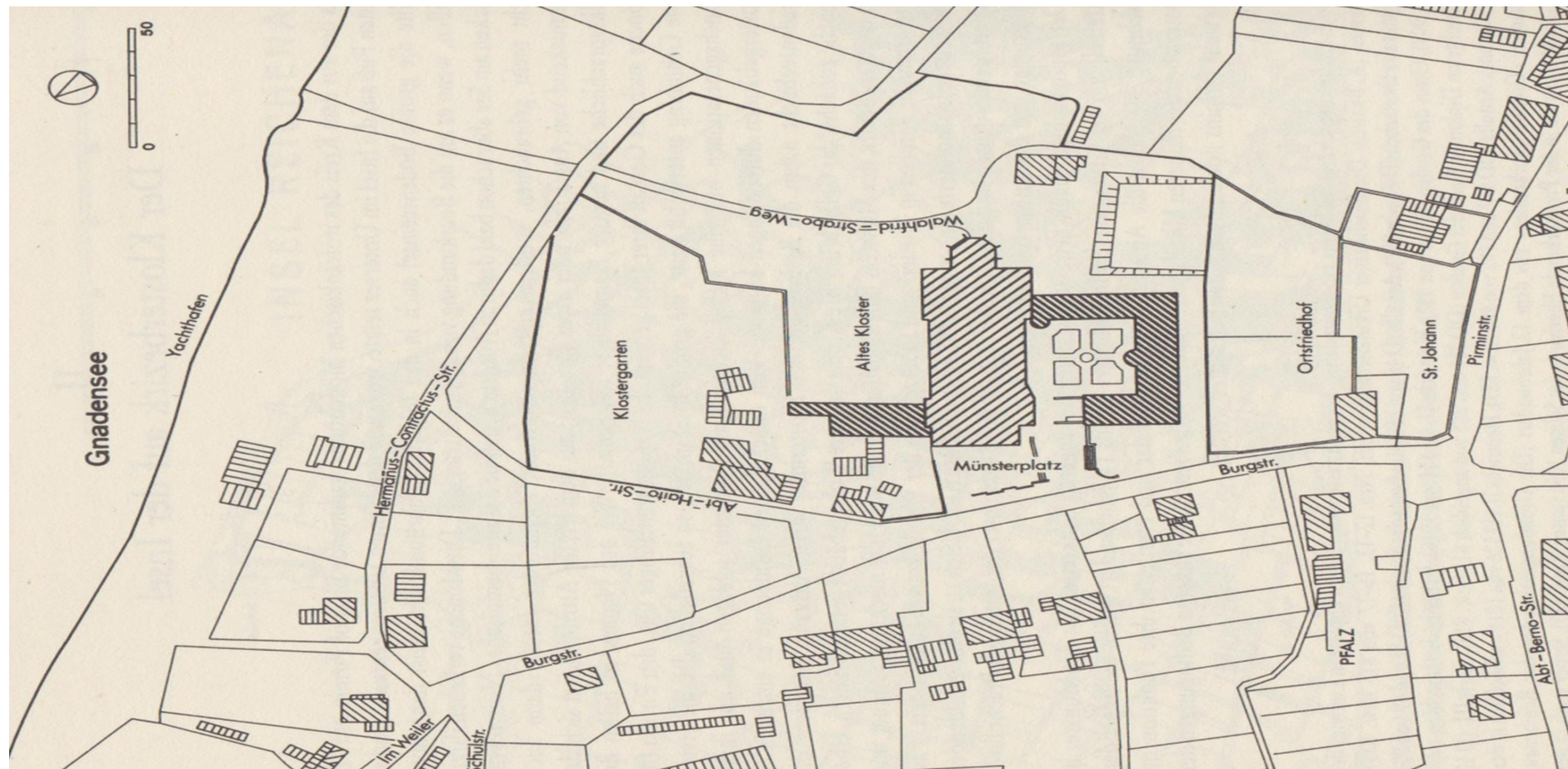


Abbildung 3: Das ehemalige Kloster Gelände heute

2.2. Die Kirche St. Peter und Paul: Niederzell



Abbildung 4: Blick in das Innere der Kirche
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

An der Westspitze der Insel liegt die Stiftskirche St. Peter und Paul in Niederzell. An der Wende des 8. Jahrhunderts hat sich der Alemanne Bischof Eginon von Verona hier eine Zelle und eine kleine Kirche gebaut. Sie wurde 799 von ihm geweiht. Die Kirche, so wie sie heute zu sehen ist, wurde aber definitiv später auf den alten Fundamenten errichtet. Der romanische Stil der Kirche weist darauf

hin, dass sie ein einheitlicher Bau des späteren 11. Jahrhunderts ist. Die kleinen romanischen Fenster wurden durch größere Fenster ersetzt, die allerdings im 18. Jahrhundert eingebrochen sind. Das Gemälde und die Ostapsis stammen vermutlich aus jener Zeit. Das Langhaus besteht aus acht Säulen mit ungewöhnlich vielfältigen Kapitellen (oberen Abschlüssen) und Basen. Das weist möglicherweise auch auf einen schottisch-normannischen Einfluss beim Bau dieser Kirche hin.¹²

2.3. Die Kirche St. Georg: Oberzell

Für das Jahr 888 notiert Hermann der Lahme den Antritt des Abtes Hatto III. und fügt hinzu, dass dieser die Zelle und die Basilika des hl. Georg gegründet hat (*qui cellam et basilicam s. Georgii in insula construxit*). Die Gründungszeit um das Jahr 890 gilt als die wahrscheinlichste, auch wenn es möglich ist, dass sie bereits aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammt. Die kostbaren Gebeine des heiligen Georgs bekam Hatto III. wohl durch



Abbildung 5: Die Wandmalereien von St. Georg
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

seine Funktion als Reichskanzler im Jahre 896 vom Papst, als König Arnulf in Rom einzog. Die Kirche besteht aus einer Säulenbasilika, dem Ostbau mit Turmquadrat und einem angeschlossenen Chor, sowie im Westen aus einer Westapsis und einer längeren Vorhalle. Die Ostteile enthalten eine ausgedehnte Kryptaanlage. Die Vorhalle stammt wohl aus dem 11.

¹² vgl. Beyerle (1982).

Jahrhundert. Als ältester Teil gilt nach einer Sichtweise der Ostteil, bestehend aus der Gangkrypta und einer Anlage, die um das Turmquadrat symmetrisch gruppiert ist. Langhaus und Westapsis seien dann Ende des 9. oder Anfang des 10. Jahrhunderts entstanden. Eine zweite Hypothese besagt, dass das basilikale Langhaus der Kern der Anlage ist, während Ostteil (also die halbrunden nischenartigen Räume und der Ostchor) und Westapsis aus dem 10. und die westliche Vorhalle aus dem 11. Jahrhundert stammen. Welche Meinung korrekt ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, auch wenn einiges für die zweite Hypothese spricht. Der beeindruckende Bilderzyklus der Kirche an den Hochschiffwänden stammt vermutlich ebenfalls aus dem 10. Jahrhundert.¹³

3. Klostergeschichte

3.1. Wichtige Persönlichkeiten

Neben dem bereits erwähnten Klostergründer Pirmin verliehen weitere bedeutende Äbte der Reichenau ihren historischen und kulturellen Charakter. Eine prägnante Auswahl der wichtigsten Akteure bildet das Fundament dieses Abschnitts der schriftlichen Arbeit.

Abt **Waldo** (786-806), der 784 bereits Abt von St. Gallen war, gilt als Begründer der Klosterbibliothek und war ein enger Vertrauter Karls des Großen. Während seiner Amtszeit wurde er vom Papst persönlich zum Bischof von Pavia geweiht. Mit Bischof Egino sorgte er für wichtige Handelsbeziehungen nach Italien. Wahrscheinlich begann unter ihm der Bau des Reichenauer Münsters. Unter Waldo wurde das Inselkloster also zu einer der ersten Bildungsstätten im Frankenreich.



Abbildung 6: Abt Waldo übergibt Karl dem Großen Reliquien (Gemälde in Reichenau-Mittelzell)
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

806 wurde er von Karl aus der Reichenau in das ehrwürdige Kloster Saint-Denis berufen, welches sowohl Gräber der Merowinger, als auch Ahnen des karolingischen Hauses barg.¹⁴

Abt **Heito**, oder auch Hatto I., war der direkte Nachfolger von Waldo und nebenbei auch Bischof von Basel. Er war bereits vor seiner Amtszeit die rechte Hand und der Vertreter

¹³ vgl. Ebda.

¹⁴ vgl. Ebda.

Waldos. Seine Konzentration auf die geistlichen Werte des Klosters sollen maßgeblich zur Einigkeit von Kirche und Staat auf der Reichenau beigetragen haben. Er nahm unter anderem an den Beratungen in Aachen teil, in denen 27 Kapitel ausverhandelt wurden, nach denen die Regel Benedikts einheitlich im Klosterleben durchgeführt werden sollte. Aus seiner Überarbeitung entstanden dann auch die sogenannten Murbacher Statuten, die Aufschlüsse über das innere Klosterleben geben. Unter ihm wurde auch das Münster fertiggestellt. Nachdem er sich 823 wegen einer Krankheit aus seinem Amt verabschiedet hatte, lebte er noch vierzehn Jahre als Mönch auf der Insel, bis er 836 starb.¹⁵

Abt **Walahfrid** (838-849), auch genannt Strabo (der „Schieler“), ist wohl die berühmteste Gestalt der alten Reichenau. Er war Theologe und Liturgiker, aber vor allem Dichter und ein feinsinniger Betrachter der Natur. Er stammte offensichtlich aus bescheidenen Verhältnissen. Seine *Visio Wettini*, die er seinem Lehrer Wetti widmete, schrieb er bereits mit fünfzehn Jahren. Sie gilt als das früheste Dichterwerk, das sich mit der mittelalterlichen Jenseitsvorstellung auseinandersetzte. Bereits mit zwanzig Jahren wurde er 829 als Erzieher Karls des Kahlen nach Aachen berufen. Auch als Belohnung für diese Dienste wurde ihm (wahrscheinlich im Jahre 838) die Abtei Reichenau verliehen. Hier ist auch sein *Liber de cultura hortorum*, eines der bedeutendsten botanischen Gedichte des Mittelalters, zu erwähnen, welches er wohl 840 schrieb. Während seiner Amtszeit musste er kurzzeitig ins Exil nach Speyer, bevor er sich mit Ludwig d. Deutschen aussöhnte und 842 auf die Reichenau zurückkehrte. Hier wirkte er als Klostervorstand, Forscher und Lehrer. Dabei pflegte er auch eine besondere Freundschaft mit dem Kloster von St. Gallen und ihrem Abt Grimalt. Schon 833 hatte er auf Drängen der St. Gallener Brüder die Wunder des hl. Gallus mit seinem hochgelobten dichterischen Stil ausgeschmückt. Sein Versuch der Bearbeitung der Vita des hl. Gallus scheiterte aber wegen seines frühen Todes 849.¹⁶

Abt **Hatto III.** (888-913), der 891 aufgrund seiner engen Beziehung zu König Arnulf auch zum Erzbischof von Mainz geweiht wurde, war einer der einflussreichsten Männer im damaligen Reich. Obwohl er aufgrund seiner Berufung als Erzbischof die Reichenau verlassen musste, wählten die Reichenauer Brüder Hatto wieder zum Abt. Bevor



Abbildung 7: Wandmalereien der Kirche St. Georg (Reichenau-Oberzell)
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

¹⁵ vgl. Ebda.

¹⁶ vgl. Ebda.

Hatto die Reichenau allerdings verließ, setzte er sich mit dem Bau der St. Georgs-Kirche in Oberzell ein Denkmal.

Während seiner Zeit in Mainz tat er sich beispielsweise durch Bauten am Dom hervor und wirkte als Kanzler Arnulfs im Inneren des Reiches. Er sammelte auch für Arnulfs zweiten Romzug in Franken und Schwaben ein Heer zusammen. Als Arnulf 896 in Rom einzog, erhielt Hatto als Kanzler vom Papst die kostbaren Gebeine für seine Kirche in Oberzell. Als Arnulf 899 starb, hatte Hatto quasi das Steuer des Reiches in der Hand. Mit seinem Ableben 913 starb der mächtigste Abt in der Geschichte der Reichenau. Damit traten die Reichenauer Äbte für längere Zeit in den Hintergrund.¹⁷

Abt **Witigowo** (985-997) ist vor allem für seine Kirchenbauten in die Geschichte der Reichenau eingegangen. Ein junger Reichenauer Mönch namens Purchard schrieb sogar eine Biographie über ihn mit dem Titel *Carmen de gestis Witigowonis*¹⁸:

Incipit hic textus per dicta poetica scriptus.

Floreat in quantis ornatibus Augia felix

Hac in structura, quam fecit nobilis abba

*Dans studium Christo, qui nomen habet Witigowo.*¹⁹

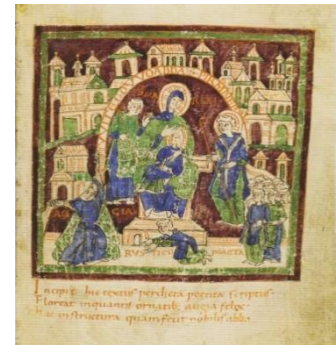


Abbildung 8: Gesta Witigowonis
(Widmungsbild)

Demnach sammelte er zuerst die nötigen Mittel für seine Bautätigkeit und widmete sich dem Ausbau und der Erhaltung der Erträge der klösterlichen Grundherrschaft. Er unterhielt offenbar auch auswärtig eine rege Bautätigkeit. Auf der Reichenau schmückte er die Klosterräume mit Gemälden und ließ auch das Innere des Reichenauer Münsters mit Altarbauten ausschmücken. Er ließ außerdem das Langhaus des Münsters verlängern und errichtete im näheren Umkreis einige Kapellen und Kirchen (z.B. eine Kapelle zu Ehren des Klostergründers Pirmin). Sei es wegen seines Aufwands für die Kirchenbauten, sei es wegen seiner kostspieligen Reisen, Witigowo war offensichtlich doch nicht ganz so beliebt und wurde 997 zur Abdankung genötigt.²⁰

¹⁷ vgl. Ebda.

¹⁸ vgl. Ebda.

¹⁹ Berschin und Kuder (2015), 91. | Übersetzung (entlehnt aus Berschin und Kuder, 2015): Hier beginnt der in poetische Worte gefasste Text. / In ihrer großen Zier blühe die Reichenau / in der Gestalt, die ihr der edle Abt gegeben hat, / indem er seinen Eifer Christus schenkte: Sein Name ist Witigowo.

²⁰ vgl. Beyerle (1982).

Hermann der Lahme (auch Hermannus Contractus oder Hermann von Reichenau genannt) war laut der *vita Herimanni*, welche sein Schüler Berthold von Reichenau geschrieben hatte, ein vorbildhafter Mönch, Dichter und Gelehrter im Kloster Reichenau. Er wurde im Jahr 1013 am 18. Juli geboren und litt seit seiner frühesten Kindheit an Paralyse, was ihm seinen Beinamen einbrachte. Im Jahr 1020 fing er mit der Schule an und ca. 1043 erhielt er die Klerikerweihe. Seine vielseitigen Fähigkeiten setzte er unter anderem in der Astronomie, Geometrie, Musik und Offiziendichtung ein. So schrieb er zum Beispiel seine *Prognostica de defectu solis et lunae*, einen Lehrbrief über die Länge des Monats (*De mense lunari*), ein Werk über ein von ihm entwickeltes Tonsystem (*De musica*), und eine Bauanleitung für ein astronomisches Gerät (*De mensura astrolabii*). Unter seinen Offiziendichtungen finden sich beispielsweise eine *Historia S. Afrae*, sowie eine *Historia S. Wolfgangi*. Wichtig ist Hermann aber vor allem aufgrund seiner Tätigkeiten als Historiker. Nach dem Jahr 1048 verfasste er eine Weltchronik, welche die Geschehnisse ab Christi Geburt behandelt. Dabei bediente er sich zunächst der Werke des Eusebius und des Hieronymus. Ab dem Jahr 378 ist es wohl weitgehend seine eigene chronologische Zusammenstellung. Dabei ist besonders bemerkenswert, dass die Chronologie ausschließlich nach Jahren seit Christi Geburt angegeben wird. Diese einheitliche Datierung, die wir schließlich heute noch benutzen, hat kaum ein anderer Historiker so konsequent durchgezogen. Diese benutzen noch häufig die Datierungen nach Konsuln, Herrscher- und Papstjahren. 1052 stirbt Hermann's Mutter und ein Jahr darauf sein Bruder Werinher. Berthold notiert, dass Hermann am 24. September 1054 einer schweren Krankheit erlegen ist und ihn davor noch beauftragt hatte, seine Weltchronik weiterzuführen.²¹

3.2. Beziehung zu St. Gallen und internationale Bedeutung

„Während sich die Reichenau, im Spannungsfeld der fränkisch-alemannischen Politik der ersten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts durch Pirmin gegründet, von Anfang an in einem offenen Bezugsfeld entwickelte, war die noch ältere Zellengründung des Gallus mehr in sich gekehrt.“²²

Diese Aussage des Forschers Karl Schmid verdeutlicht einen wesentlichen Unterschied der beiden Abteien Reichenau und St. Gallen; es verwundert daher nur wenig, dass die moderne Geschichtsforschung davon ausgeht, dass erste Initiativen zu einem Verbrüderungsvertrag (um 800 abgeschlossen) vom damaligen Abt des Klosters Reichenau, Waldo, ausging. Der

²¹ vgl. Berschin und Hellmann (2005).

²² Karl Schmid (1998), 12.

damalige hohe Stellenwert der Insel für St. Gallen wird anhand der folgenden Hexameter (entstanden unter Abt Grimald von St. Gallen, i.e. 841-872) verdeutlicht: „Aula palatinis perfecta est ista magistris, // Insula pictores transmiserat Augia clara.“²³

Als wesentlichstes Zeugnis für die Verbindung zwischen den beiden Klostersgemeinschaften gilt das **Verbrüderungsbuch** (*liber confraternitatum Augiensis*) der Abteien Reichenau und St. Gallen. Es handelt sich hierbei um Aufzeichnungen der bestehenden Gebetsbrüderschaften zwischen den Klöstern; durch den weitgefächerten Einfluss der Insel Reichenau auf die damalige Welt gilt dieses Zeugnis als höchst aufschlussreich für die Beziehungen des Klosters zur Zeit des Mittelalters und der Neuzeit.

Der Historiker Ebner bemerkt in diesem Zusammenhang folgende Tatsache:

„Es stand demnach Reichenau allein damals in Verbrüderung mit mehr als 100 geistlichen Stiftern im ganzen Umfange des fränkischen Reiches und noch darüber hinaus, von Benevent und Rom bis Lyon, Paris und Rouen, Corvey und Berden.“²⁴

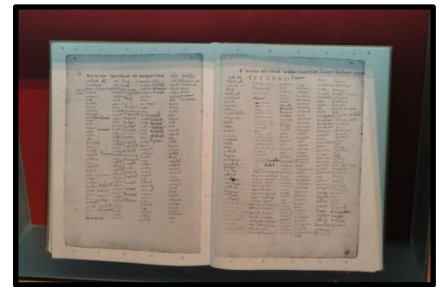


Abbildung 9: Das Reichenauer
Verbrüderungsbuch
(Ausstellung in St. Peter und Paul)
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

Entstanden um ca. 820 umfasst das Verbrüderungsbuch sowohl Einträge über lebende und verstorbene Mitglieder der

Klostersgemeinschaft Reichenau als auch Anmerkungen über bestimmte Wohltäter, welche die Abtei unterstützten; einige Seiten sind dem Kloster St. Gallen gewidmet, welche dem Leser somit Einblick in die Beziehung der beiden Abteien zueinander gewähren.

Ein weiteres bedeutendes Zeugnis über das Verhältnis zwischen den Klostersgemeinschaften Reichenau und St. Gallen stellt zweifellos der **St. Galler Klosterplan** (*Codex Sangallensis 1092*) dar, von dessen Anfertigung auf der Insel Reichenau die Forschung mehrheitlich überzeugt ist. Es handelt sich hierbei um „ein aus mehreren Stücken zusammengesetztes längliches Pergament [...] Auf ihm ist der Grundriß [sic] einer großen Klosteranlage zur Zeit der Karolinger mit allen baulichen Erfordernissen eines [...] frühmittelalterlichen

²³ MGH (Monumenta Germaniae Historica) Poet. lat. (Poetae latini medii aevi) 4, S.1108 f., in: Karl Schmid (1998), 13.

²⁴ Ebner (1890), 44.

Gemeinwesens in Form eines Lageplans dargestellt.“²⁵ Zusammengefasst handelt es sich bei diesem Plan eher um eine idealisierte Aufzeichnung als um einen realen Bauplan.

An dieser Stelle könnte die Frage nach der Relevanz dieses Dokuments für die Geschichte der Insel Reichenau gestellt werden: Laut der Widmungsinschrift, welche dem Klosterplan voransteht, war dieser für einen gewissen Gozbert vorgesehen, jenen Abt, der das Kloster St. Gallen zur damaligen Zeit (816-837) leitete. Über den Auftraggeber herrschen geteilte Meinungen innerhalb der modernen Forschung vor: So wird, unter anderem, Walahfrid Strabo als Urheber des Klosterplanes gesehen; die Mehrheit der Forscher jedoch verweist auf Abt Heito. Interessanterweise wird des Weiteren davon ausgegangen, dass es sich bei dieser Architekturzeichnung um eine ideale Skizzierung eines damaligen Klosters handelt, i.e. um eine Empfehlung der Abtei Reichenau an das Kloster von St. Gallen hinsichtlich einer etwaigen Umgestaltung.²⁶

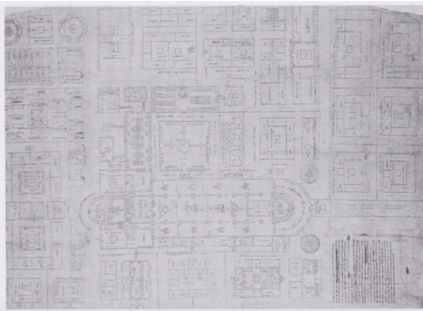


Abbildung 10: Der Klosterplan von St. Gallen

Der Leser sei hier auf die Entstehungsgeschichte der Klosterkirche Reichenau (St. Maria und Markus) verwiesen; laut dem Forscher Ernst Gall steht diese in engem Zusammenhang mit dem Klosterplan: „Die Rekonstruktion der Karolingischen Klosterkirche auf der Reichenau (Mittelzell) bereitet erhebliche Schwierigkeiten [...], aber die Annahme dürfte nicht fehl gehen, daß [sic] der Ostbau dem St. Gallener Plan in allen wesentlichen Teilen glich [...].“²⁷

3.3. Schreibschule und Buchmalerei

Ursmar Engelmann deutet folgende Verbindung zwischen dem Klosterplan und der Schreibschule an: Diese Zeichnung

„kennt schon den Grundriß [sic] einer Bibliothek [...]. In den mittelalterlichen Klöstern [...] pflegte [man] die Sprachen ebenso wie die Kunst [...]. [...] Bücher [gehörten] auch zu den Mönchen der

²⁵ Büker (2009), 23.

²⁶ vgl. http://www.stgallplan.org/de/index_plan.html

²⁷ Lehmann (1963), 7.

Reichenau von allen Anfängen an. Schon der hl. Pirmin hatte zur Gründung des Klosters [...] Bücher mit auf die Insel gebracht.“²⁸

Zuerst muss angemerkt werden, dass die Malschule ihre Bekanntheit erst im Laufe der Jahrhunderte erwarb: Berschin und Kuder verweisen in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, dass „[...] die Werke der Reichenauer Buchkunst die Namen ihrer Hersteller [nur selten aufwiesen].“²⁹ Zudem ist diese Entwicklung (i.e. der sich zunächst zögerlich entwickelnde Bekanntheitsgrad der Buchmalerei) unter anderem darauf zurückzuführen, dass „[v]iele der in der Abtei [...] hergestellten Codices [...] schon bald nach ihrer Fertigstellung das Kloster verlassen [hatten] und [...] dann nicht mehr ohne weiteres als Werke Reichenauer Ursprungs erkennbar [waren].“³⁰

In diesem Zusammenhang ist die Adressierung der Reichenauer Prachthandschriften anzusprechen:



Abbildung 11: Reichenauer Buchmalerei
(ausgestellt in Reichenau-Mittelzell)
Tag 3 der Exkursion (28.05.2016)

Die moderne Forschung geht davon aus, dass die meisten Werke der Buchmalerei des Klosters für auswärtige Rezipienten geschaffen wurden (i.e. vor allem für Kaiser, Erzbischöfe und dergleichen); infolgedessen findet sich anhand dieses Faktums auch eine Erklärung für den Export der

Handschriften aus dem Kloster und die Schwierigkeit einer späteren

Bestimmung/Datierung derselben.³¹ Dennoch gab es Handschriften, welche im Kloster verblieben und für den dortigen Gebrauch geschaffen wurden.

Hinsichtlich der Größe ist auf die allgemein verbreitete Unterteilung der Prachthandschriften in fünf Gruppen zu verweisen: Hierbei werden zuerst Evangelistare (üblicherweise zwischen 32 und 24cm groß; liturgisches Buch, welches bestimmte Textabschnitte des Neuen Testaments für die Lesung enthält) angeführt, anschließend Sakramentare (30-22cm; Sammlung von Gebeten), Evangeliare (31-23cm; Codex über die vier Evangelien), Epistolare

²⁸ Engelmann (1971), 13.

²⁹ Berschin und Kuder (2015), 8.

³⁰ Ebda.

³¹ vgl. Ebda., 25.

(29-21cm; Abschnitte/Perikopen aus den Briefen des Neuen Testaments für die Lesung) und Homiliare (max. 43cm; Predigt).³²

An dieser Stelle soll ein Exempel für eine Reichenauer Prunkhandschrift angeführt werden. Die Wahl fiel nach sorgfältiger Recherche auf das „Hornbacher Sakramentar“, dessen Verfasser sich an den folgenden Versen eines unbekannten Dichters der Reichenau orientierte und diese in der Abbildung darstellte.

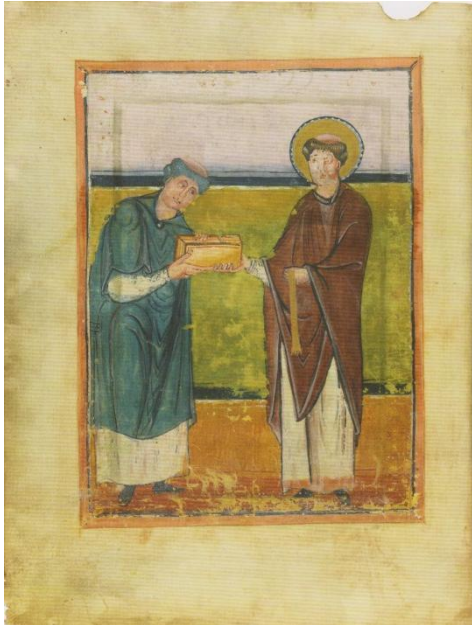


Abbildung 12: „Hornbacher Sakramentar“ | Solothurn | 26,1 x 20,2 cm

*„Presul Permini, fulgens lux aurea mundi,
Incola clare dei succensus amore fidei,
Istud Adalberti munus non despice servi,
Dextra sed alma tui capiat me munere tali,
Quod tibi vile fero, non quantum debitor exto.
Hic tibi servitio maneat, rogo, tempore cuncto.
Aedibus ex istis ferat hoc si frivolus hostis,
Ulcio divinae quod crimen vindicet irae.“³³*

Die Prunkhandschriften der Reichenau legen zudem besonderen Wert auf die Gestaltung der Anfangsbuchstaben eines jeden Kapitels. Dem Leser sei die rechts dargestellte Abbildung vor Augen geführt: Hierbei handelt es sich um ein Homilienbuch, welches, unter anderem, das Fest Allerheiligen in das Zentrum der Aufmerksamkeit stellt.³⁴



Abbildung 13: Prunkinitiale
(Bl. 209 r; 115x75 mm)
(Bezeichnung nach Engelmann, 39)

³² vgl. Ebda.

³³ Ebda., 71. | Übersetzung (angelehnt an P. Bloch): Pirmin, Bischof, du leuchtest als goldenes Licht der Welt / Du wohnst hier, von der Liebe zum Glauben entzündet, im Haus Gottes: Nicht verschmähe deines Knechts Adalbert Gabe, Deine Rechte vielmehr empfang mich gütig aufgrund des bescheidenen Geschenks, das ich bringe, obwohl ich mehr schulde. Hier soll es immer und ewig zu Diensten dir bleiben, so bitt ich. Schleppte es je ein verwegener Räuber aus diesem Gebäude / Soll dies Verbrechen die Rache des göttlichen Zornes bestrafen.

³⁴ vgl. Engelmann (1971), 39.

3.4. Nachwirkungen

Obwohl das Kloster Reichenau über Jahrzehnte das kirchliche Geschehen wesentlich mitbestimmte, wurde bereits ab dem 11. Jahrhundert ein deutlicher Niedergang der Abtei sichtbar: Der Investiturstreit, der Verlust von alten Privilegien, ein Klosterbrand und die Tatsache, dass sich nur Mitglieder des Hochadels für das Kloster bewerben konnten, trugen zum allmählichen Verfall der Reichenau bei.³⁵

1542 erfolgte eine Umwandlung des Klosters zu einem Benediktinerpriorat; ein Widerstand seitens der Mönche resultierte in einer gewaltsamen Zwangsversetzung derselben in andere Klöster Süddeutschlands. 1803 kam es zur Säkularisierung des Klosters und zur Verlegung der bedeutenden Reichenauer Bibliothek nach Karlsruhe.³⁶

III. Schlussbetrachtung

Abschließend kann gesagt werden, dass die vielfältige Geschichte der Reichenau bis zum heutigen Tag sichtbar ist: Jede der drei Kirchen verdeutlicht einen besonderen Abschnitt in der Entwicklung der Insel; zahlreiche Zeugnisse verbildlichen das Verhältnis zwischen der Abtei und St. Gallen. An diesem Punkt soll ein letztes Zitat angeführt werden, welches die Bedeutung der Insel veranschaulicht:

„Reichenau, grünendes Eiland, wie bist du vor andern gesegnet,
Reich an Schätzen des Wissens und heiligem Sinn der Bewohner,
Reich an des Obstbaums Frucht und schwellender Traube des Weinbergs;
Immerdar blüht es auf dir und spiegelt im See sich die Lilie,
Weithin schallet dein Ruhm bis ins neblige Land der Britannen.“³⁷

Auch wenn hier nur einige Punkte herausgegriffen werden konnten, kann man doch ersehen, dass die Reichenau unter anderem ein sehr anschauliches Beispiel eines großen Benediktinerklosters zur Zeit des Mittelalters abgibt. Außerdem ist die Reichenau vor allem als künstlerisches Zentrum für die europäische Kunstgeschichte des 10. und 11. Jahrhunderts

³⁵ vgl. Spicker-Beck (2001), 66.

³⁶ vgl. Ebda., 67.

³⁷ Ermenrich von Ellwangen, um 850 (übersetzt von Victor von Scheffel im Ekkehard), in: Spicker-Beck (2001), 8.

von großem kulturellem Wert. Das zeigen uns heute vor allem die gut erhaltenen Kirchen, die mit ihrem Baustil und ihren Wandmalereien ein sehr anschauliches Beispiel für die Klosterarchitektur zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert liefern. Die Reichenau bietet mit ihrem geschichtlichen Hintergrund und ihren Kirchen, die man auch heute noch bestaunen kann, also vieles, was ihre Ernennung zum Welterbe der UNESCO im Jahre 2000 rechtfertigt.

IV. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Verwendete Literatur:

- Walter Berschin und Martin Hellmann, Hermann der Lahme. Gelehrter und Dichter (1013-1054), Heidelberg 2005.
- Walter Berschin und Ulrich Kuder, Reichenauer Buchmalerei 850-1070, Wiesbaden 2015.
- Konrad Beyerle, Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724-1924 (Band 1 und 2), München 1925.
- Dieter Bükler, Vier Jahrhunderte und vier Jahre. Der Klosterplan von St. Gallen und seine Bedeutung als Dokument frühmittelalterlicher Schriftlichkeit, Frankfurt/Main 2009.
- Adalbert Ebner, Die klösterlichen Gebets-Verbrüderungen bis zum Ausgange des karolingischen Zeitalters. Eine kirchengeschichtliche Studie, Regensburg 1890.
- Ursmar Engelmann, Reichenauer Buchmalerei. Initialen aus einem Lektionar des frühen 10. Jahrhunderts, Freiburg/Breisgau 1971.
- Edgar Lehmann, Die Baugeschichte des Marienmünsters auf der Reichenau, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 26.1 (1963), 77-89.
- Rudolf Pokorny, Augiensia. Ein neuaufgefundenes Konvolut von Urkundenabschriften aus dem Handarchiv der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts, Hannover 2010.
- Roland Rappmann und Alfons Zettler, Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter, Sigmaringen 1998.
- Karl Schmid, Die Reichenauer Fraternitas und ihre Erforschung, in: Roland Rappmann und Alfons Zettler, Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter, Sigmaringen 1998, 11-34.
- Monika Spicker-Beck und Theo Keller, Klosterinsel Reichenau. Kultur und Erbe, Stuttgart 2001.
- Alfons Zettler, Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan, Sigmaringen 1988

- http://www.stgallplan.org/de/index_plan.html (08.07.2016)

Verwendete Abbildungen:

- Deckblatt
(1) http://www.reichenau-tourismus.de/var/tun/storage/images/media/bibliothek/reichenau/mende/natur/reichenau_mende_0032/47097-1-ger-DE/Reichenau_Mende_0032_front_large.jpg (17.06.2016)
(2) https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7e/Plan_der_Insel_Reichenau_1627.jpg (17.06.2016)
- Übersichtskarte: <https://www.google.at/maps/@47.7002323,9.0803889,13.46z>
(ergänzt durch eigene Fotos)
- Abbildung 1: Alfons Zettler, Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan, Sigmaringen 1988, 172.
- Abbildung 2: während der Exkursion erstellt
- Abbildung 3: Alfons Zettler, Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan, Sigmaringen 1988, 36.
- Abbildung 4: Exkursion
- Abbildung 5: Exkursion
- Abbildung 6: Exkursion
- Abbildung 7: Exkursion
- Abbildung 8: Walter Berschin und Ulrich Kuder, Reichenauer Buchmalerei 850-1070, Wiesbaden 2015, 90.
- Abbildung 9: Exkursion
- Abbildung 10: Dieter Büker, Vier Jahrhunderte und vier Jahre. Der Klosterplan von St. Gallen und seine Bedeutung als Dokument frühmittelalterlicher Schriftlichkeit, Frankfurt/Main 2009, 25.
- Abbildung 11: Exkursion
- Abbildung 12: Walter Berschin und Ulrich Kuder, Reichenauer Buchmalerei 850-1070, Wiesbaden 2015, 70.
- Abbildung 13: Ursmar Engelmann, Reichenauer Buchmalerei. Initialen aus einem Lektionar des frühen 10. Jahrhunderts, Freiburg/Breisgau 1971, Anhang 19. Abbildung.

*Bettina Haunschmid
Philipp Mayr*